

Individualität, Einzigartigkeit, Würde und Persönlichkeit eines jeden Heimbewohners besitzen höchste Priorität bei der Erfüllung unseres Dienstauftrages.

Dementen- konzept

Soziale Betreuung und Alltagsbetreuung nach § 87b SGB XI

Altenpflegeheim St. Marienhaus

Einrichtungen und Angebote im St. Marienhaus - Soziale Betreuung, Dementenbetreuung und Alltagsbetreuung nach § 87b.

Beschreibung der Einrichtung

Das Altenpflegeheim St. Marienhaus befindet sich mitten im Herzen von Bad Säckingen.

Wichtige Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten der Stadt sind schnell erreichbar. In der Fußgängerzone befinden sich viele Geschäfte. Das Rheinufer erreicht man zu Fuß in wenigen Minuten, Spaziergänge oder Spazierfahrten im Rollstuhl bieten sich geradezu an. Unsere Bewohner haben dadurch die Möglichkeit, unmittelbar und aktiv am Leben der Stadt teilzunehmen.

Durch die günstige Lage in der Innenstadt finden viele Leute von außen den Weg ins Marienhaus. Viele Besucher „schauen einfach mal vorbei“, wenn sie sich in der Stadt aufhalten.

Das Altenpflegeheim bietet 66 Heimbewohnern ein Zuhause. Davon stehen zwölf Plätze für Kurzzeitpflegegäste zur Verfügung. Wir sind damit der größte Anbieter dieser Leistung am Hochrhein. Die Bewohner wohnen in altersgerechten Ein- und Zweibettzimmern, die je nach Wunsch, mit persönlichen Erinnerungsstücken und eigenen Möbeln eingerichtet werden können. Die eigene Bettwäsche oder eigene Gardinen können selbstverständlich mitgebracht werden. Jedes Zimmer verfügt über einen Fernsehanschluss und jeder Heimbewohner hat sein eigenes Telefon.

Durch die ebenfalls im Haus befindliche Rehabilitationsklinik haben die Bewohner des Altenpflegeheims die Möglichkeit, alle Therapieangebote, wie Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Massage, Lymphdrainage u.v.m., in Anspruch zu nehmen. Durch die enge Vernetzung mit der geriatrischen Klinik bieten wir damit unseren Bewohnern und Gästen die Möglichkeit zur Aktivierung und Rehabilitation. Viele Kurzzeitpflegegäste nutzen dieses Angebot für ihren Aufenthalt bei uns. Die Therapien werden durch den Hausarzt verordnet oder teilweise auch privat finanziert.

Allen Bewohnern des Altenpflegeheims steht die Nutzung des Thermalbades kostenlos zur Verfügung. Auch dieses Angebot wird häufig von unseren Kurzzeitpflegegästen und unseren Bewohnern genutzt.

Unseren Bewohnern eine moderne Altenpflegeeinrichtung mit vielfältigem Therapieangebot zur Verfügung zu stellen, ist gleichermaßen unser Auftrag wie auch unser Profil.

Einrichtungen des St. Marienhauses

Im Untergeschoss befinden sich das Thermalbad und die Therapieabteilungen.

An der Information (Pforte) im Erdgeschoss steht für Auskünfte und Informationen aller Art immer eine Mitarbeiterin zur Verfügung.

Die Cafeteria (im Sommer mit Sonnterrasse) für alle Klinikpatienten, Heimbewohner, deren Besucher und Gäste, ist täglich geöffnet.

Nach Terminabsprache ist ein Besuch beim Frisör oder bei der Fußpflegerin im Hause möglich.

In der hauseigenen Kapelle finden regelmäßig Gottesdienste statt. Wöchentlich wird ein katholischer und monatlich ein evangelischer Gottesdienst abgehalten. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste sind immer ehrenamtliche Mitarbeiter des Besuchsdienstes behilflich.

Im Innenhof des St. Marienhauses ist ein Garten angelegt. Er bietet angenehme Sitzgelegenheiten, Sonnenschirme, zwei Brunnen und einen schönen Rundweg. Drei weitere Sonnterrassen bieten in der warmen Jahreszeit Gelegenheit, sich an frischer Luft aufzuhalten.

In der Bibliothek stehen für die Bewohner eine Vielzahl an Büchern oder Gesellschaftsspielen wie Schach, Mensch ärgere dich nicht usw. zur Verfügung.

Verschiedene kleinere Aufenthaltsräume, mit Sitzgelegenheiten ausgestattet, laden zum Verweilen, zum fernsehen oder zum Zeitung lesen ein. (Aktuelle Tageszeitungen werden kostenlos ausgelegt)

Eine behindertengerechte Küche können unsere Heimbewohner im Rahmen der Beschäftigungsangebote nutzen.

Der große Speisesaal im Altenpflegeheim wird aufgrund seiner angenehmen Atmosphäre und seiner idealen Größe und Ausstattung häufig für festliche Anlässe genutzt.

Feste und Feiern

Folgende Feste und Feiern finden im Laufe des Jahres statt:

Das Sommerfest,
ein Herbstfest,
Grillabend,
Weihnachtsfeier,
Nikolausfeier,

Adventsfeiern,
Faschingsfest,
Frühlingsfest.

Diese Veranstaltungen werden von Mitarbeitern der Einrichtung organisiert und durchgeführt.

Viele zusätzliche musikalische Beiträge tragen entscheidend zum kulturellen Geschehen im Marienhaus bei. Dazu gehören Flötenkonzerte, klassische Konzerte, Auftritte durch die Kirchenchöre, den Gesangverein oder Singnachmittage, die die Bewohner selbst mitgestalten können.

Örtliche Vereine und private Gönner, die unserem Hause verbunden sind, unterstützen uns dabei tatkräftig mit musikalischer Unterhaltung oder anderen kulturellen Darbietungen.

Jeden Monat findet eine große Geburtstagsfeier statt. Alle „Geburtstagskinder“ der zurückliegenden Wochen sind dazu eingeladen. Organisiert und umgesetzt wird die Feier von den Mitarbeiterinnen der Betreuung. Der dem St. Vincentius Verein angehörende Kindergarten St. Gallus ist regelmäßig im Marienhaus, um den Geburtstagskindern ein Ständchen zu bringen.

Weitere Veranstaltungen und Angebote im St. Marienhaus

Wöchentlich findet im St. Marienhaus ein musikalischer Nachmittag für alle Patienten, Bewohner und gerne auch für deren Angehörige statt.

Künstler aus der näheren Umgebung oder der angrenzenden Schweiz stellen regelmäßig Bilder bei uns aus. Die Ausstellungen wechseln alle drei bis vier Monate.

Regelmäßige Vorträge zu medizinischen Themen wie Diabetes mellitus, Rheumakrankungen o.ä. gehören zum Bild der Rehabilitationsklinik St. Marienhaus. Heimbewohner und deren Angehörige sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

Monatlich finden ein Diavortrag und eine Filmvorführung statt. Beide Veranstaltungen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter gehören zum Bild des St. Marienhauses. Sie bilden eine wichtige Stütze innerhalb des Sozialgefüges unserer Einrichtung. Sie vermitteln den Bewohnern menschliche Nähe, Geborgenheit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ehrenamtliche Mitarbeiter übernehmen Tätigkeiten wie:

Besuche beim Bewohner
Spaziergänge mit dem Bewohner
Einkäufe, Besorgungen

Gesellschaft leisten
Gespräche führen
Hilfestellung in Krisenzeiten
Spielen, Singen, Musizieren
Begleitung zum Arzt
Begleitung zum Gottesdienst oder zu Festen und Feiern.

Auch bieten sie unseren Bewohnern in Unterstützung für die Teilnahme an Veranstaltungen außer Haus an. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich der Kursaal. Zwei mal jährlich finden dort Altennachmittage statt und mehrmals pro Jahr, am Sonntagvormittag, klassische Konzerte.

Maßnahmen und Angebote im Bereich der Aktivierung und der Beschäftigung für allgemein pflegebedürftige Bewohner:

Zielsetzung

Unser Ziel ist das Ausüben der ganzheitlichen Altenpflege. Darunter verstehen wir folgendes:

- Aktivierung und Beschäftigung zur Förderung der Selbständigkeit, Zufriedenheit und Lebensqualität der alten Menschen, anbieten und umsetzen.
- Die Zusammenhänge von Körper, Geist, Seele und Umwelt erkennen und berücksichtigen,
- die Lebenssituation des alten Menschen erkennen und Hilfen anbieten, die gewünscht und möglich sind,
- nicht auf Defizite reagieren, sondern die Stärken und gesunden Anteile der Persönlichkeit wahrnehmen und unterstützen,
- die psychosoziale Betreuung gleichberechtigt neben die körperliche Versorgung stellen,
- individuell und flexibel auf die alten Menschen und ihre Bedürfnisse reagieren,
- mit Angehörigen zusammenarbeiten, um den Bezug zur Lebensgeschichte des alten Menschen zu erhalten.
- Im Sinne der Ganzheitlichkeit sind die Aktivitäten und existentiellen Erfahrungen des Lebens (AedL) an den Grundbedürfnissen des Menschen ausgerichtet. Die Beschäftigung hilft Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Realisierung einer ganzheitlich fördernden Pflege.

Maßnahmen:

Mehrmals wöchentlich haben unsere Heimbewohner die Möglichkeit, gezielt an Aktivitäten die in der Gruppe stattfinden, teilzunehmen. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen gibt den älteren Menschen die Möglichkeit mit anderen in Kontakt zu treten, soziale Beziehungen einzugehen und eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erleben. Folgende Aktivitäten werden im Wechsel angeboten:

„**Singen für alle**“: beinhaltet gemeinsames Singen, gemeinsam Musik hören, Tänze und Bewegungsübungen nach Musik durchführen, die rhythmische Liedbegleitung mit Hölzern, Rasseln, Schellen, Trommeln usw..

„**Kreative Tätigkeiten**“ wie: Seidenmalerei, das Gestalten von Glückwunschkarten, Mitgestaltung der eigenen Umgebung, z.B. Tischgedecke, Fensterschmuck, Weihnachtsschmuck u.v.m., werden hier umgesetzt.

„**Bewegung und Denken hält fit**“: beinhaltet Übungen zum Gedächtnistraining, Rätsel lösen, das Sammeln von Sprichwörtern und Redewendungen, gemeinsames Spielen, Bewegungsübungen zur Förderung der Koordinationsfähigkeit oder der Förderung der Feinmotorik, Schulung der Konzentration usw..

„**Kaffeeklatsch**“ **einmal wöchentlich**: beinhaltet sind das Führen von Gesprächen, Geschichten vorlesen, Tageszeitung vorlesen, Kaffee trinken, plaudern über frühere Zeiten usw..

Unsere Mitarbeiter: Sylvia Schwarz, Christine Hirsch, Ulrike Sängler, Susanne Mutter, Iris Cremer und Gerlinde Döring.

Kraft- und Balancetraining

Einmal wöchentlich wird dieses Training im Rahmen der Sturzprävention angeboten. Altersphysiologische Veränderungen (langsamere Reaktionszeit, Kraftminderung in der Muskulatur, Sehschwäche ...) oder krankheitsbedingte Veränderungen (Parkinson, Schlaganfall...) sind häufige Sturzprädiktoren bei älteren Menschen. Einige dieser Risikofaktoren sind unabänderlich, einige können aber durch gezieltes Training beeinflusst werden. Die Ziele der Sturzprävention sind, Stürze zu vermeiden, die Anzahl von Stürzen zu verringern bzw. die Sturzfolgen zu mindern. Etwa ein Viertel unserer Bewohner nimmt regelmäßig an diesem Training teil. Die Durchführung erfolgt durch eine speziell dafür weitergebildete Mitarbeiterin.

Seelsorgerische Betreuung

Seelsorge hat im St. Marienhaus großen Stellenwert. Regelmäßig kommt eine Ordensschwester von der katholischen Kirche ins Haus. Sie besucht die Heimbewohner, bringt die hl. Kommunion und kümmert sich, wenn jemand eine Krankensalbung wünscht.

Regelmäßig finden Besuche durch die evangelische Kirchengemeinde statt. Damen vom evangelischen Besuchsdienst bzw. der Gemeindepfarrer selbst, sind regelmäßig im Haus oder können nach Bedarf gerufen werden. (s. auch Pflegestandard Sterben und Tod)

Neu organisiert und eingerichtet wurde ein zusätzlicher Besuchsdienst des Caritasverbandes Hochrhein e.V.. Die Umsetzung gelang sehr rasch und regelmäßig sind Damen des Besuchsdienstes für unsere Bewohner da. Die Zielsetzung ist klar definiert. Der Besuchsdienst soll hauptsächlich für Bewohner da sein, die selten oder keinen Besuch bekommen. Eine mögliche Vereinsamung oder Rückzug von Mitbewohnern soll dadurch verhindert werden. Die Angebote des Besuchsdienstes beinhalten das Führen von Gesprächen, Singen, Spielen und Spaziergänge.

Angebote für Bettlägrige bzw. immobile Bewohner

Pflege

Im Pflegekonzept unserer Einrichtung ist die Anwendung des Pflegemodells von Monika Krohwinkel verankert und wird praktiziert. Die Orientierung an die Individualität jedes einzelnen Bewohners und die Erfassung seiner persönlichen Bedürfnisse in der für ihn angelegten Pflegeplanung nach den AEDL'S von M. Krohwinkel wenden wir bei der Gestaltung des Pflegeprozesses an.

Unser Pflegesystem

Bei immobilen und schwerstkranken Menschen spielt die ausgeübte Pflege und somit das angewandte Pflegesystem eine zentrale Rolle. Pflegende benötigen eine differenzierte Fähigkeit im Bereich der Beobachtung und Wahrnehmung, um die Probleme der Bewohner zu erkennen. Psychologisches Geschick, Einfühlungsvermögen und Fertigkeiten in Gesprächsführung geben den Ausschlag dafür, ob sich Bewohner wohl und akzeptiert fühlen. Nähe und Distanz, Intimsphäre und individuelle psychische Betreuung sind von großer Bedeutung, sowie die Fähigkeit der Pflegenden diese Begriffe praktisch umzusetzen und somit einen großen Schritt zur Ganzheitlichen Pflege beizutragen.

Eine Chance für bestmögliche Qualität sehen wir in der Umsetzung der Bezugspflege. Beziehungspflege sehen wir als Grundlage der personenzentrierten langfristigen Altenpflege. Der Mensch ist in der stationären Altenpflege nicht zuerst Patient, sondern Person. Seine Krankheiten und Defizite sind zweitrangig.

Biographiearbeit

Von besonderer Bedeutung für den Pflegeprozess ist die Biographie der Pflegebedürftigen. Sie beleuchtet Gewohnheiten, Erinnerungen, Schicksalsschläge, die es möglich machen, einen Menschen mit seiner ganzen Persönlichkeit kennenzulernen und zu verstehen.

Angewandte pflegerische Tätigkeiten können davon abgeleitet werden, Hilfen oder Angebote für den immobilen Menschen gezielt eingesetzt werden.

Beispiel: Ein schwerkranker Bewohner, der das Bett nicht mehr verlassen und sich verbal nicht mehr äußern kann, war zu Lebzeiten Kenner und Liebhaber der klassischen Musik. Ein Radio oder das Bereitstellen eines CD-Players mit entsprechender Musik, können dabei erheblich zur Lebensqualität beitragen.

Basale Stimulation

Basale Stimulation ist ein Konzept zur Förderung, Pflege und Begleitung schwerstbeeinträchtigter Menschen. Basale Stimulation ist Grundlage einer Haltung, aus der heraus pflegerische Tätigkeiten gestaltet werden. Diese Pflege orientiert sich an dem Erleben des einzelnen Menschen und versucht dabei, ihm Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Dies geschieht durch individuelle Kommunikationsangebote, eine deutlich die Persönlichkeit des betroffenen Menschen meinende Ansprache, Berührung und Tätigkeit. Basale Stimulation setzen wir gezielt bei dementen und bettlägerigen Bewohnern ein. Sie ist grundsätzlicher Bestandteil unserer Pflege.

Die pflegerischen Handlungen werden auf die individuelle Situation des Betroffenen ausgerichtet mit dem Ziel:

Die Betroffenen können die eigene Umwelt besser erfassen und wahrnehmen.

Das Bedürfnis der Betroffenen nach Sicherheit und Vertrauen sowie Zuwendung wird befriedigt.

Die Betroffenen sollen in einfache, soziale Beziehungen treten.

Bewegung wird im gemeinsamen Dialog angeregt und gefördert.

Körperliche und emotionale Sicherheit wird gefördert.

Umsetzung:

- Ganzkörperwaschungen,
- baden oder duschen,
- belebende oder beruhigende Waschungen,
- Körpermassage mit Frotteehandschuh,
- Hand- und Fußmassagen,
- Lagerungen,
- umgrenzende Lagerungen oder sog. „Nestbau“

Stimulation in Verbindung mit Zuwendung ist durch keine andere Maßnahme zu ersetzen.

Arbeit mit Demenzkranken

Was versteht man unter dem Krankheitsbild Demenz?

Mit Demenz wird eine erworbene globale Störung der höheren Hirnfunktionen bezeichnet, die nicht durch andere psychische Erkrankungen bedingt ist und meistens chronisch verläuft.

An Demenz erkrankte Menschen leiden unter Störungen der Gedächtnisfunktionen mit der Unfähigkeit, Neues zu lernen oder früher im Langzeitgedächtnis gespeicherte Informationen willkürlich abzurufen, dem Abbau intellektueller Leistungen mit einer zunehmenden Unfähigkeit abstrakt zu denken, Entscheidungen zu treffen, sich verständlich zu machen und die alltäglichen Tätigkeiten korrekt auszuführen.

Diese Störungen können von einer Veränderung der Persönlichkeit, einem Verlust der Kontrolle über emotionelle Äußerungen mit einem plötzlichen Weinen, Lachen oder Wutausbrüchen, sowie von zahlreichen Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressivität, „Wandern“, paranoide Ängste, Schmieren mit Exkrementen u.ä., mehr oder weniger begleitet sein.

Abhängig vom Ausprägungsgrad der Krankheitssymptome und somit vom Ausmaß der Hilfebedürftigkeit des Kranken, wird die Krankheit in leichte, mittelschwere und schwere Demenzen unterteilt.

Wohnstruktur und Räumlichkeiten für die Dementenbetreuung

Integrationsprinzip:

Darunter versteht man eine Begleitung und Betreuung (notwendige pflegerische Versorgung, Tagesstrukturierung und ergänzende aktivierende Angebote) der Demenzkranken, in einer teilintegrierten Versorgung die in die stationäre „Rund um die Uhr Betreuung“ eingebettet ist.

Die Wohnstruktur ist gemischt, d.h. demente Bewohner leben nicht getrennt von anderen Bewohner/innen in einer separaten Wohneinheit. Sie wohnen integriert mit nichtdementen Bewohnern.

Für die Dementenbetreuung stehen uns folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein heller überschaubarer Ergotherapieaum mit der Möglichkeit zur Betätigung und Kreativität, ausgestattet mit Materialien wie Bälle, Tücher, Spiele, Farben, Musikanlage, verschiedene Klanginstrumente, Seidenkissen zur taktilen Wahrnehmung, Materialien zur Geruchswahrnehmung u.v.m.,
- unser freundlich gestalteter Speisesaal bietet viel Platz und das Einnehmen der Mahlzeiten kann gut in die Betreuung miteinbezogen werden,
- ein Wohnzimmer, das u.a. Möglichkeit zum Rückzug bietet ist farblich freundlich gestaltet und bietet eine angenehme Atmosphäre,
- die Flure sind lang und laden zum „Wandern“ ein, sie sind untergliedert durch kleine offene Bereiche, die mit Sitzgelegenheiten ausgestattet sind,
- Teilnehmer der Dementengruppe haben zusätzlich die Möglichkeit, die angrenzende Terrasse oder den neu angelegten Garten im in sich abgeschlossenen Innenhof zu nutzen.

- die Terrasse ist mit Hochbeeten ausgestattet die bepflanzt werden können,
- eine behindertengerechte Küche kommt meist freitags zum Einsatz. Gemeinsam mit einer Betreuerin wird für den Sonntag Kuchen gebacken.

Unsere Zielsetzung:

Ein differenziertes Bild vom Alter und vom Älterwerden ist die Grundlage unserer professionellen Pflege und Betreuung, die sich an den Prinzipien der Ganzheitlichkeit orientiert.

Die Pflege und Betreuung unserer Heimbewohner/innen wird unter diesen Gedanken von Förderung und Aktivität ständig weiterentwickelt.

Individualität, Einzigartigkeit, Würde und Persönlichkeit eines jeden Heimbewohners besitzen höchste Priorität bei der Erfüllung unseres Dienstauftrages.

Gegenstand der Umsetzung ist die Hilfe die der Demenzkranke braucht:

- Feste Tagesstruktur,
- Förderung und weitgehende Erhaltung der Selbständigkeit,
- Schaffen von Erfolgserlebnissen,
- Vermitteln von Aufmerksamkeit und Zuwendung,
- Vermitteln von Sicherheit und Geborgenheit,
- Reduzierung von Angst und Stress,
- Orientierung,
- eine gezielte, alle Sinne ansprechende Pflege,
- Vermeidung von Vereinsamung, Apathie, Depression und Immobilität,
- Verbesserung der Lebensqualität,
- Bewegung

Beispiele zum Ablauf von Aktivierungsangeboten:

Die Übungseinheiten der Aktivierungsangebote stehen im engen Bezug zu den notwendigen Bereichen:

Gemeinschaft, Gedächtnis, Gefühle und Körper

Diese vier Schwerpunkte betreffen den psychosozialen Bereich
kognitiven Bereich
emotionalen Bereich
und den motorischen Bereich.

Ablauf der Aktivierung:

Die Begrüßung erfolgt mit dem Spruch „Willkommen in diesem Kreis, viel Freude und Glück, alle Tage ein Stück“. Zusätzlich wird jeder Teilnehmer mit Namen begrüßt.

Zeitliche und örtliche Orientierung: Eine Datumstafel ist gut sichtbar angebracht. Es werden Angaben zur zeitlichen und örtlichen Orientierung und zur Jahreszeit erfragt. Das Ziel dabei ist die Anteilnahme des dementen Menschen an seiner Umwelt und an der Realität und Erfolgserlebnisse zu vermitteln.

Einstimmung mit der Zauberschnur: Das Lied „Wir sind noch recht müde“ signalisiert den Anfang der Stunde. Das Lied wird per CD Player gespielt und wer mag singt mit. Die rhythmische Gymnastik im Stuhlkreis dauert bis zu 15 Minuten. An der Zauberschnur hält sich jeder Teilnehmer mit beiden Händen fest. Im Rhythmus der Musik werden Arm- Rumpf- und Beinbewegungen gemeinsam durchgeführt. Es entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl da alle „**an einem Strang ziehen**“.

Ziele dieser Maßnahmen:

- der Gleichgewichtssinn wird geübt
- Hand- Arm- und Rumpfbeweglichkeit wird verbessert bzw. angeregt.
- der Bewohner entspannt sich, Spastiken wird vorgebeugt
- Körpergefühl wird vermittelt
- Selbstwertgefühl gestärkt
- Freude am gemeinsamen Tun gefördert
- Lebensqualität verbessert
- und Gruppengeschehen erlebt.

Ballspiele: Anweisungen werden durch verbale und nonverbale Techniken mittels Körpersprache und Tonfall vermittelt. Kurze Sätze und eine deutliche Ansprache ermöglichen ein besseres Verständnis der Übungsangebote. Die Teilnehmer sitzen im Kreis und zu altbekannten Melodien aus der Kinder- und Jugendzeit werden die Übungen durchgeführt. Der Ball wird im Kreis mal rechts, mal links herum gereicht, er wird der Betreuungsperson zugeworfen oder zugeprellt. Der Ball wird dem gegenüberliegenden Teilnehmer zugeworfen oder mit dem Fuß zugespielt. Ein Luftballon wird über dem Kopf weitergegeben oder zugespielt. Zielwerfen mit dem Ball, mit Wurfringen oder anderen Materialien werden durchgeführt. Dabei werden eigene Ideen von Bewohnern mitaufgegriffen und umgesetzt.

Ziele diese Maßnahmen:

- Bewegungsabläufe werden automatisch in Gang gesetzt
- Die Fein- und Grobmotorik wird trainiert
- Geschicklichkeit wird verbessert
- Zielgerichtetes und zielgenaues Reagieren wird geübt
- Koordinationsfähigkeit wird verbessert
- Beweglichkeit von Fuß, Bein und des Beckens wird geübt
- Oberkörperbeweglichkeit wird trainiert
- Gleichgewicht verbessert
- Kontraktionen entgegengewirkt
- das Gemeinschaftsgefühl gestärkt
- soziale Kontakte gefördert

- Selbstbewusstsein gefördert
- und Spaß haben erlebt.

Hand- und Fußgymnastik: Beweglichkeit ist Bedingung für Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Wohlbefinden. Diese Beweglichkeit muss im Alter ständig geübt werden. Zweimal wöchentlich werden Bewegungsübungen speziell für diese Körperbereiche angeboten. Mit Kirschkernkissen, Tennisbällen, Igelbällen, Softbällen, Seidentüchern, Papprollen und anderen Materialien werden diese Übungen ausgeführt. Entspannungsmusik und beruhigende Melodien werden als Hilfsmittel eingesetzt.

Ziele dieser Maßnahmen:

- Förderung von Fein- und Grobmotorik
- taktile Wahrnehmung
- Körperwahrnehmung
- Koordination
- Förderung der Durchblutung
- Erhöhung der Belastbarkeit
- Stärkung von Muskulatur in Armen und Beinen
- Sensibilisierung der Fußsohlen
- Förderung von sozialen Kontakten
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls
- Spaß und Freude am Tun erleben

Bewegungsübungen mit verschiedenen Handgeräten: Bei diesen Übungsangeboten werden die Heimbewohner über ein Thema an die Bewegung herangeführt. Die Themen orientieren sich an der Jahreszeit, haben einen Alltagsbezug und sind biographiebezogen. Die Einstimmung erfolgt mit einem vertrauten Kinder- oder Volkslied. Ein Gedicht oder eine Geschichte können ebenfalls für den Einstieg in ein Thema eingesetzt werden. Um einen Bezug zu einem Thema herzustellen, um Interesse zu wecken, werden die Teilnehmer ermutigt, sich aktiv am Gespräch zu beteiligen. Gegenstände die das Thema betreffen, sollen die Erinnerungsfähigkeit erleichtern. Das Langzeitgedächtnis wird aktiviert, soll Aufmunterung geben. Die Verbindung zwischen Gymnastikübung und Thema wird bei den Übungseinheiten über passende Gegenstände hergestellt. Die Übungen sollen vorrangig Beweglichkeit, Koordination, Reaktion, Phantasie und Kreativität erhalten oder gar verbessern. Zur musikalischen Untermalung werden Walzer- Polka- und Marschmusik eingesetzt. Zum Abschluss der Stunde wird noch einmal gemeinsam das Einstimmungslied gesungen.

Basteln, Malen, Kreatives Wirken: Einfache Angebote geben die Möglichkeit aktiv zu sein, etwas zu leisten wie zum Beispiel:

Jahreszeitliches Basteln

Herstellen von Dekorationen

Bilder ausmalen

Collagen erstellen

Arbeiten mit Stoffen, Arbeit mit Wolle

Fensterbilder herstellen usw.

Damit verbundene Ziele:

- Aufrechterhaltung oder Verbesserung motorischer Ressourcen
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen
- Sicherheit vermitteln
- Selbstwertgefühl steigern
- Bezug schaffen zu vertrauten Fähigkeiten (Biographie)
- Automatismen in Gang setzen
- Erinnerungen und Gefühle an die Kindheit wecken
- Stolz sein
- Sich freuen können

Themenorientiertes Arbeiten: Diese Aktivierungen orientieren sich an dem breiten Erinnerungs- und Erfahrungswissen der Teilnehmer. Die Erlebnisfähigkeit soll dazu beitragen, die Ich-Identität zu stärken. Die Themen orientieren sich hauptsächlich an der Jahreszeit und weisen einen biographischen Ansatz auf.

Es werden keine Erwartungen und kein Leistungsdruck an die Teilnehmer gestellt. Wir knüpfen an die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Bewohner an.

Als Vorlage dient Fachliteratur von Elfriede Lindner (Aktivierung in der Altenpflege), Andrea Briese (Sommerfrische) oder Elisabeth Tanklage (Gedächtnistraining mit Dementen).

Der Stundenverlauf ist nicht bindend, das Befinden des Einzelnen, seine Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit stehen im Vordergrund. Die Inhalte des themenorientierten Arbeitens beziehen sich auf:

Biographisches Arbeiten

Texte hören

Sprichwörter, Redewendungen, Ratespiele

Singen

Sinneswahrnehmung

Musik hören

Die Ziele:

- Kommunikation
- Interesse wecken
- Denkanstöße fördern
- Gefühle vermitteln
- Empfindungen erleben
- Erinnerungen wecken
- Erfolgserlebnisse fördern
- Gemeinschaftssinn erleben
- Ressourcen erhalten

Zusätzliche Betreuungsleistungen nach §87b SGB XI

Im Durchschnitt leiden über 50 % aller bei uns wohnenden Heimbewohner an Demenz. Diese haben einen erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung. Die Einführung zusätzlicher Betreuungsleistungen für pflegebedürftige Heimbewohner mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf war daher unumgänglich. Diese Leistungen ermöglichen uns zusätzliche Betreuung und Aktivierung für Bewohner zu erbringen, ohne dass dies zu einer zusätzlichen Kostenbelastung für Einrichtung oder Heimbewohner wird. Die Vergütung wird von den Pflegekassen getragen. Pflegeversicherte Bewohner mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Einschränkungen, die dauerhaft erheblich in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind, haben diesen Anspruch auf Leistungen der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung.

Die Betreuungsmaßnahmen orientieren sich an den Erwartungen, Wünschen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten der Bewohner unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Biographie, dem Geschlecht sowie dem jeweiligen situativen Kontext.

Unsere Zielsetzung:

Mit Betreuungsmaßnahmen nach §87b wollen wir auf Basis der individuellen Bedürfnisse, den Erhalt der Persönlichkeit fördern, das Wohlbefinden der Betroffenen erhöhen, dazu beitragen, den Alltag strukturiert und begleitend zu gestalten. Darüber hinaus wollen wir dem einzelnen Bewohner in seiner Erkrankung Sicherheit, Schutz und Geborgenheit vermitteln, die Menschen sollen sich begegnen, in Beziehung treten, Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren, angst- und stressfrei sein, Orientierung erfahren. Einer Vereinsamung, Depression und Apathie wollen wir entgegenwirken.

Unser Angebot

Präsenzkräfte verstehen sich als Begleiter im Alltag. Sie leisten Unterstützungsfunktion, helfen den Alltag zu strukturieren. Die Betreuungs- und Aktivierungsmaßnahmen sollen das Wohlbefinden, den physischen Zustand und die psychische Stimmungslage der zu betreuenden Menschen positiv beeinflussen. Der Alltag ist sinngebend und lebensnah gestaltet, so dass eine Lebensqualität garantiert ist und die Einrichtung den Betreffenden ein Zuhause ist. Dabei bildet die Biographie des Bewohners die Grundlage für eine umfassende und hochwertige Begleitung des demenzkranken Menschen. Die Aktivitäten finden in Gruppen oder Einzelaktivierungen statt. Vor allem immobile Demenzkranke, die sich kaum oder wenig außerhalb ihres Zimmers aufhalten, benötigen besondere Ansprache, Zuwendung und Betreuung in ihrer privaten und persönlichen Umgebung. Je differenzierter das Betreuungsangebot für Demenzkranke im Heim ist, desto entspannter und unaufgeregter lassen sich Alltagsnormalität und angemessene Zuwendung herstellen. Das Leistungsangebot der Präsenzkräfte umfasst z.B.:

Spaziergänge und Ausflüge auf dem Heimareal, im Garten, in die Stadt, am Rheinufer, Schifffahrt auf dem Rhein o.ä.

Musikalische Angebote, vor allem das gemeinsame Singen, Musik als Zugang zum Menschen, gemeinsames Hören biographieorientierter Musik

Künstlerisch, kreative Angebote wie malen oder basteln, Umgang mit Farben, Basteltechniken, Knülltechnik....

Sinneswahrnehmung und Sinneserfahrung, über Gewürze sprechen, riechen lassen, erinnern, tasten von Gegenständen im Sago- oder Kirschkernbad, im Säckchen Gegenstände raten und erfühlen lassen, schmecken, gustatorische Stimulation durch Speisen und Getränke, visuelle Anregung durch Bilder oder Fotokarten mit klaren Konturen usw..

Erinnerungspflege, mit Hilfe von Gegenständen aus früherer Zeit erzählen und erinnern, zum Beispiel eine alte Milchkanne, Kaffeemühle, Bücher in Sütterlinschrift, Einsatz von Poesiealbum, Fotoalbum usw..

Gesellschaftsspiele wie Mensch ärgere dich nicht, Mühle, Dame, Schach, Kartenspiele, Vertellekeksspiel, Arbeiten mit Sprichwortkarten...

Die 10 Minuten Aktivierung und der therapeutische Tischbesuch Menschen die an einer Demenz erkrankt sind, werden durch Gegenstände aus ihrer früheren aktiven Zeit stimuliert und es wird versucht sie ins Gespräch zu bringen.

Vorlesen und erzählen, Umgang mit Sprache, Schrift und Überlieferung, kurze Artikel aus der Zeitung, bekannte Gedichte, Verse, Reime oder Sprichwörter, den Bewohner mitsprechen und mit raten lassen, gemeinsam Kreuzworträtsel lösen.

Bewegungsübungen im Sitzen mit Hintergrundmusik, Übungen zu Musik mit Bällen Chiffontüchern, Luftballons, rhythmische Bewegungen in Verbindung mit Klatschen Füße trampeln usw.

Gedächtnistraining- Assoziationen, ohne Leistungsdruck, ohne Überforderung, es soll Spaß machen, Memoryspiele, Rätsel raten, Legespiele, Sprichwörter ergänzen Wortpaare ergänzen.

Gemeinsam Filme anschauen oder fernsehen: alte Filme, aktuelle Fußballspiele.

Durchführen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, gemeinsam etwas kochen, Obstsalate zubereiten, Obstkuchen belegen, Waffeln oder Kuchen backen, Wäsche zusammenlegen, Wolle wickeln, Sortierarbeiten, Begleitung beim Frühstück oder Mittagessen, Blumenpflege.

Die Anwendung basaler Stimulation bezogen auf Körperkontakt, Massagen, Handbäder, Körperwahrnehmung, Spastiken lösen, Kontrakturen entgegenzuwirken usw..

Unsere grundsätzliche Haltung

Häufig werden Verhaltensstörungen von Demenzkranken als Belastung empfunden. An Demenz erkrankte Menschen nehmen zum Teil ihre Beeinträchtigungen selbst sehr stark wahr. Oft sind ihre Äußerungen und ihr Verhalten individuelle Bewältigungsversuche. Sie erleben eine schwere Erschütterung ihres Selbstbildes und eine starke Minderung ihres Selbstwertgefühles. Häufig entsteht dadurch eine Rückzugstendenz. Der Betroffene versucht unangenehmen Situationen auszuweichen.

Wertschätzung

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, noch etwas wert zu sein. Wir achten im Umgang mit Demenzkranken auf eine wertschätzende Haltung.

Echtheit

Demenzkranken spüren, ob man ihnen ohne Vorbehalte gegenübertritt. Kann man dem Kranken nicht vorurteilsfrei begegnen, wird das die Pflege erschweren. Demenzkranken reagieren auf der Gefühlsebene darauf.

Einfühlungsvermögen

Wir gehen sensibel auf den Kranken zu. Das Training, auf nicht verbalen Ebenen herauszufinden, was der Betroffene will und was nicht, gehört zu den Grundbausteinen einer guten Pflege.

Validation

Sie versteht sich als eine Möglichkeit, Würde, Selbstwertgefühl und Identität zu bewahren. Validation ist eine Kommunikationsmethode mit desorientierten Menschen und zugleich eine Grundhaltung gegenüber desorientierten alten Menschen. Mit Empathie, Vertrauen und Respekt akzeptieren wir, dass dementiell erkrankte in ihrer eigenen Welt leben. Wir versuchen nicht, sie aus dieser Welt herauszuholen sondern wir lassen uns auf ihre Gedanken und ihre Sprache ein.

In diesem Sinne tun wir das Bestmögliche für die Menschen, die sich uns anvertraut haben.

Bad Säckingen, 25.01 2013

**Inge Kaiser
Pflegedienstleitung**

**Christine Hirsch
Gerontopsychiatrische Fachkraft**